

FÜR IMMER ...

DAAD

Deutscher Akademischer Austausch Dienst
German Academic Exchange Service

ABSCHIED IM REKORDJAHR

Bilanz 2006 vorgestellt

Die „Rekordbilanz 2006“ präsentierte DAAD-Präsident Theodor Berchem ein halbes Jahr vor seinem Abschied auf einer Pressekonferenz in Bonn. Der DAAD-Haushalt wuchs im Vergleich zum Vorjahr um 15,5 Millionen Euro auf 263,3 Millionen Euro. Für 2007 prognostizierte Berchem einen weiteren Anstieg der Mittel auf 277 Millionen.

Der größte Teil des Budgets – 129 Millionen Euro – fließt in Stipendien. 57 Millionen Euro gab der DAAD für die Internationalisierung der deutschen Hochschulen aus. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Förderung von 34 Studienangeboten deutscher Hochschulen im Ausland.

Die Zahl der geförderten Stipendiaten stieg 2006 auf 55.229, das sind 3.800 mehr als im vergangenen Jahr. Darunter sind etwa 18.000 Professoren, wissenschaftliche Mitarbei-

ter und Doktoranden. Berchem warb für Auslandsaufenthalte abseits der „üblichen Schnellstraßen“ in den Regionen Lateinamerika, Mittel- und Osteuropa sowie Afrika und verwies auf die gemeinsam mit dem Bundesministerium für Bildung und Forschung geführte Kampagne „go out – studieren weltweit“.

„Es könnte aber noch besser gehen“, sagte der scheidende Präsident. Er wünscht sich „deutlich höhere Stipendienzätze“. Die Anzahl der rund 2,3 Millionen mobilen Studierenden weltweit könnte sich in der kommenden Dekade verdoppeln. „Wir müssen uns anstrengen, weiterhin die Weltelite für Studium oder Promotion nach Deutschland zu holen“. Seit 20 Jahren ist Theodor Berchem Präsident des DAAD. Im Juni wird sein Nachfolger gewählt, der im Januar 2008 das Amt antritt. *KS*

ALUMNA DES MONATS

Tomma Abts



Tomma Abts erhielt 2006 als erste Malerin überhaupt den renommierten, mit 37.000 Euro dotierten britischen Turner-Preis. Die 1967 in Kiel geborene Malerin kam vor zwölf Jahren mit einem DAAD-Stipendium nach London, wo sie seitdem lebt und arbeitet. Sie studierte Visuelle Kommunikation an der Berliner Hochschule der Künste und malt heute abstrakte Bilder im immer gleichen Format von 48 mal 38 Zentimetern.

Tomma Abts trägt auf ihre Leinwände peu à peu geometrische Figuren in verschiedenen Farbschichten auf: Kreise, Dreiecke, Linien. „Die Formen symbolisieren nichts und beschreiben auch nichts außerhalb des Bildes, sie stehen ganz einfach für sich selbst“, erklärt Abts. Sie sitzt oft Jahre an ihren „Konzentrativen“ wie sie sie nennt; diese heißen „Lübbe“ oder „Epko“ – Namen aus einem friesischen Wörterbuch. Tomma Abts personalisiert damit ihre Werke und bewirkt eine Ausweitung des bloßen Bildes auf eine andere Dimension.

Lucas Flümann

...NEWS...NEWS...NEWS...NEWS...

- ◆ **Rom:** Die italienische Politikwissenschaftlerin Silvia Bolgherini (34) erhielt den Ladislao Mittner-Preis für ihre Studien zur deutschen Regionalpolitik ([mehr](#))
- ◆ **Berlin:** Der DAAD stellt eine Studie zur „Internationalen Mobilität im Studium“ vor – der Trend zum Auslandsstudium wächst ([mehr](#))
- ◆ **Aserbaidshjan:** Das „State Oil Company of Azerbaijan“ (SOCAR) finanziert Studium oder Promotion in Deutschland ([mehr](#))
- ◆ **Brüssel:** Der DAAD hat ein eigenes Büro eröffnet, um die deutsche Beteiligung an EU-Bildungsprogrammen weiter zu steigern
- ◆ **Künstler-Stipendien:** Der DAAD ist einer der größten Förderer künstlerischen Nachwuchses in Deutschland. Vier Porträts ([mehr](#))

KULTURSCHOCK MIT FOLGEN

Fassadenbauerin in Tokio



Juliane Prechtl

Juliane Prechtl (34) ging 1997 mit dem zweijährigen DAAD-Stipendium „Sprache und Praxis in Japan“ nach Tokio. Heute ist sie Geschäftsführerin der japanischen Niederlassung des deutschen Fassadenbauers Josef Gartner GmbH.

Was hat Sie an Japan gereizt?

Bei einem kurzen Aufenthalt in Japan – noch vor meinem DAAD-Stipendium – bekam ich einen regelrechten Asien-Schock. Dieser hat mich aber inspiriert, und ich war fasziniert von dieser absolut fremden Kultur mit dem Kontrast zwischen Moderne und Tradition.

Wie funktioniert die japanische Baubranche?

In Tokio beherrschen wenige Baufirmen den Markt, es gibt keine Ausschreibungen wie in Deutschland. Absprachen und das Konsens-Prinzip sind die Grundlage für geschäftliche Verbindungen – ein schwieriges Terrain. Außerdem ist es nicht einfach, gut qualifiziertes Personal zu bekommen. Entweder sind Spitzenkräfte

wegen der boomenden Wirtschaft bereits bei japanischen Firmen, was meist eine Anstellung fürs Leben bedeutet, oder die Bewerber erfüllen unsere hohen Anforderungen nicht.

Worauf wird in Japan besonders geachtet und warum setzen japanische Unternehmen gerade auf Sie?

Für den Erfolg in Japan sind absolute Präzision und Zuverlässigkeit überlebenswichtig – Tugenden, die deutsche Unternehmen im Ausland erfolgreich machen. Bei Neubauten wird in Japan in erster Linie auf Erdbebensicherheit geachtet. Wir bringen die modernsten Standards für Wärmedämmung, Klimatisierung und Energieersparnis mit und schaffen damit Bewusstsein für „intelligente“ Fassaden.

Isabell Lisberg-Haag

TIPPS FÜR JAPAN

Kommunikation

- „Ja“ bedeutet in Japan nicht unbedingt Zustimmung – sondern erst einmal nur, dass man das Gesagte verstanden hat. Ein „Nein“ wird, soweit es geht, vermieden. Wenn jemand einer Sache ablehnend gegenübersteht, sagt er eher: „Das ist schwierig.“
- Viele Dinge werden nicht direkt ausgesprochen. Man geht davon aus, dass die andere Seite schon versteht, was man sagen möchte.

Tabuthemen

- Das hängt sehr davon ab, mit wem ich spreche. Wenn ich nicht unter engen Freunden bin, vermeide ich Themen, in denen der Gesprächspartner möglicherweise anderer Meinung ist als ich, das würde sonst die Harmonie stören.

Regeln für Geschäftsleute

- Bevor sich ein Geschäft anbahnt, lernt man sich persönlich kennen. Das braucht seine Zeit. Wenn das reine Geschäft erledigt ist, reißt der Kontakt nicht einfach ab. Japaner pflegen eine Menge Bräuche, um diesen Kontakt bestehen zu lassen, zum Beispiel Grußkarten oder Geschenke zu Neujahr.
- Japaner erwarten, dass Käufer und Verkäufer Probleme einvernehmlich und ohne Streit regeln.

Kleiderordnung

- In japanischen Unternehmen wird die übliche Business-Kleidung getragen.
- In vielen Restaurants, Privatwohnungen und in manchen Firmen ist es üblich, seine Straßenschuhe ausziehen. Daher habe ich immer frische Socken dabei.

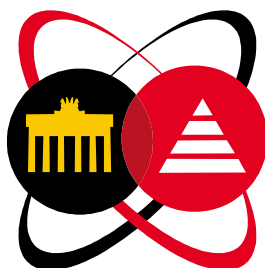
Tipps von Christoph Schumacher, ehemaliger DAAD-Stipendiat im Programm „Sprache und Praxis in Japan“

DIE SCHÄTZE AUSPACKEN

Deutsch-ägyptisches Wissenschaftsjahr

Auf stolze 7000 Jahre Geschichte blickt Ägypten zurück. Doch auch im Land der Pharaonen sind Zukunftstechnologien gefordert, um ökonomisch bestehen zu können. Im deutsch-ägyptischen Wissenschaftsjahr wollen Forscher beider Länder deshalb ihre Zusammenarbeit intensivieren.

Mostafa Hunter ist Facharzt für Augenheilkunde und will das in Deutschland Gelernte unbedingt in seiner Heimat Ägypten anwenden. Andert-halb Jahre lang unterstützte ihn der DAAD mit einem Vertiefungsstipendium bei seinem Forschungsaufenthalt in Bonn. Heute lehrt der 33-Jährige an der medizinischen Fakultät der Universität Kairo. Im Februar veranstaltete der Augenarzt in Kooperation mit der German University Cairo eine der ersten großen Fachtagungen im Rahmen des deutsch-ägyptischen Wissenschaftsjahres. In Ägypten gebe es zwar schon Studiengänge und auch Labore für Biotechnologie, schildert Mostafa Hunter. Es werde aber so gut wie nicht geforscht. Die Industrie importiere die Technologien einfach aus dem Ausland.



GERMAN EGYPTIAN

YEAR OF SCIENCE
AND TECHNOLOGY

2 0 0 7

Ideale Plattform

Den Beweis, dass es auch anders geht, lieferte bei der Tagung ein deutsch-ägyptisches Joint Venture. Es unterhält in Kairo das erste privatwirtschaftliche Labor, das mit Hilfe von Biotechnologie pharmazeutische Produkte entwickelt, aktuell Medikamente gegen Hepatitis. „Das Wissenschaftsjahr bietet eine ideale Plattform, um sich auszutauschen, Netzwerke zu bilden und mehr deutsch-ägyptische Erfolgsgeschichten zu entwickeln“, sagt Mostafa Hunter.

„Linking Scientific Masterminds“ – so das Motto des Wissenschaftsjahres – soll in sechs Fachgebieten geschehen: Biotechnologie, Medizin, Materialwissenschaft, Wasser, erneuerbare Energie sowie Geistes- und Sozialwissenschaften. Der DAAD hat die organisatorische Gesamtverantwortung übernommen. „Wir bieten das Dach, unter dem sich die Wissenschaftler versammeln“, sagt Christian Hülshörster, Leiter der Außenstelle Kairo. Der Andrang ist groß: Bereits in den ersten fünf Monaten des Jahres fanden 70 Veranstaltungen statt.

Nachwuchsförderung, Forschungs- und Hochschulmanagement und die gemeinsame Antragstellung im Rahmen von Projekten der Europäischen Union (EU) stehen ebenfalls auf der Agenda. Hülshörster: „Wenn am Ende des Jahres fünf bis sieben Projekte aus Mitteln der EU weitergefördert werden können, wäre das ein toller Erfolg.“

Für Ägypten ist das Wissenschaftsjahr Auftakt einer von Präsident Hosni Mubarak ausgerufenen „De-kade der Wissenschaft und Technologie“. „Wir haben gute Gründe gehabt, uns an unsere deutschen Partner zu wenden“, so der ägyptische Minister für Bildung und Forschung, Hany Helal. „Mit keinem anderen Land sind die akademischen Beziehungen so tief und fruchtbar wie mit Deutschland.“

Informationen:

www.yearofscience.org

Cornelia Wegerhoff

Auf einen Klick

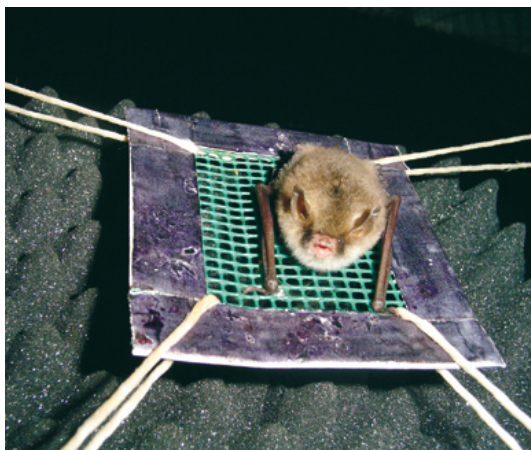
Der DAAD im Internet

www.daad-magazin.de

www.daad.de/alumni

STIPENDIATEN FORSCHEN

Der Schall sagt, wohin



Fledermäuse senden Ultraschallwellen aus und orientieren sich damit im Raum. Um dem Ortungsverhalten genauer auf die Spur zu kommen, beobachtet und dressiert Mariana Melcón Fledermäuse. „Mich interessiert, wie die Tiere ihre Beutejagd meistern“, erklärt die Argentinierin.

Die DAAD-Stipendiatin fand im Flugraum der Universität Tübingen ideale

Bedingungen für ihre Forschung. Sie arbeitet dort seit drei Jahren mit den fliegenden Säugern. „Die Fledermäuse senden in der Suchphase Signale aus. Die Reflexion des Schalls gibt den Tieren dann ein Bild der Umgebung.“ Durch die Untersuchung der Flugbahnen erforschte die 27-jährige Biologin, dass Fledermäuse ihre Beute auf unterschiedlichste Weisen suchen. „Manche Arten benutzen die Echoortung, andere folgen beispielsweise dem Geräusch von Käfern.“

Für den Artenschutz ist das Ortungsverhalten wichtig. Viele Tiere verenden beispielsweise in den sich schnell drehenden Flügeln von Windmühlen. Wissenschaftler schlagen vor, die Drehgeschwindigkeit zu reduzieren, um die Ortung für die Tiere zu erleichtern.

lb

PREISE

+++ Gabriel Coburger (40) erhielt den mit 10.000 Euro dotierten Hamburger Jazzpreis, der zum ersten Mal von der Stiftung des Unternehmers Ernst A. Langner vergeben wurde. Der Saxofonist ist Komponist, Bandleader und Festival-Organisator zugleich und gilt als „Eckpfeiler des Jazz in Hamburg“ – so die Jury. Als DAAD-Stipendiat verbrachte er 1993 ein Jahr im Jazz-Mekka New York.

+++ Die Leidenschaft des Industriedesigners Arnold Freidling (27) gilt Booten. In seiner mit dem Pininfarina-Förderpreis 2006 ausgezeichneten Diplomarbeit entwickelte er für die Segel-Yacht „eXplorius“ ein neues Mobilitätskonzept, das ihren Rumpf aus dem Wasser hebt und sie rasant über die Wellen gleiten lässt. Freidling sammelte als DAAD-Stipendiat an der California State University in Long Beach Erfahrung für das Konzept. Der Pininfarina-Preis ist mit 1.500 Euro dotiert und beinhaltet ein Praktikum bei einer herausragenden Designfirma.

KS



MEHR GELD FÜR ERASMUS

EU-Mobilitätsprogramm wird 20

Anderthalb Millionen Studierende und Dozenten haben bisher als ERASMUS-Stipendiaten über die Grenzen geschaut. In diesem Jahr wird das Vorzeigeprogramm ERASMUS 20 Jahre alt. Neunzig Prozent aller Hochschulen aus 31 Ländern beteiligen sich, neben den 27 EU-Staaten sind Island, Norwegen, Liechtenstein und die Türkei mit im Boot.

ERASMUS läuft seit Anfang 2007 unter dem Dachprogramm „Lebenslanges Lernen“. Dafür gibt die EU bis zum

2013 sieben Milliarden Euro aus, mehr als doppelt so viel wie bisher. ERASMUS erhält den Löwenanteil von 3,1 Milliarden Euro. Das sei aber noch nicht genug, sagte Bildungsminister Ján Figel zur Geburtstagsfeier von ERASMUS und rief die EU-Staaten auf, das Programm künftig großzügiger zu fördern. Das Ziel der EU-Kommission: Bis 2012 soll die Zahl der Stipendiaten auf drei Millionen steigen.

KS

Infos: www.20erasmus.eu

IMPRESSUM

Impressum:
Deutscher Akademischer Austausch Dienst

Redaktion:
Trio MedienService
www.trio-medien.de

Grafik und Layout:
www.axeptDESIGN.de

Fotos:
S.1/picture-alliance/dpa;
S.2/Andreas Seibert/Lookatonline;
S.4/Mariana Melcón

Ausgabe Nr. 2/ Juni 2007